

# Der Sächsische Erzähler

Zehntausender Begehrte.

## Amtsblatt

der Königlich  
Sächsischen  
Postverwaltung  
und des Königlichen Hauptzollamtes zu  
Bischofswerda  
und der Gemeindemüter des Bezirks.



## Anzeigeblaatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Altestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

## Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Wochenblatt abends für den folgenden Tag. Der Bezugsschein ist bei wöchentlichen Beilagen bei Abholung innerhalb eines Monats 60 Pf., vierfachlich 1 Mk. und innerhalb des Monats 67 Pf., vierfachlich 1 Mk. Postanweisungen bis Haus monatlich 67 Pf., vierfachlich 1 Mk. Postanweisungen abgestellt 1 Mk. 80 Pf., durch die Post ab Haus vierfachlich 2 Mk. 22 Pf.

Veröffentlichungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Ulmmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.

Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5gesparte Grundzelle (Jm. Moje 25) über deren Raum 20 Pf., örtliche Anzeigen 15 Pf., Reklamezettel (Jm. Moje 17) 40 Pf., die 5gesparte Zelle. Bei Werbeabteilungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Umliche Anzeigen die gesparte Zelle 50 Pf. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.— Erfüllungsort Bischofswerda.

## Chancnahme von Rimnicul-Sarat.

Bern, 27. Dezember, abends. (B. L. B. Amstl.)  
Der russische Generalissimus nimmt die Rücknahme von Rimnicul-Sarat gegen Rumänien an. Die Deutschen-Serben sind englische Angreifer ab.

Seit Mitte November waren die Truppen der Armee Generals v. Falkenhayn in ununterbrochenem Vorstoß geblieben, bis sie in der großen Schlacht vor Buzau einen Gegner, der sich ihnen noch einmal entgegengestellt hatte, wichen, die Hauptstadt nehmen hofften und nach weiter nach Nordosten auf Buzau rückten. Als mit diesem der Wendepunkt der oberen Buzau-Linie in unserer Annahme, trat eine anscheinende Pause in den Operationen ein. Die Armee trat indes alsbald in Führung im Gebirge und stieß von ihm mit herausgekommenen russischen Verbündeten, die südlich von Rimnicul-Sarat eine Stellung eingenommen hatten, die sie nach Südosten fortsetzte. Um diesen zu gelangen, hatte die Rechte Armee um den Flusslauf als Drehpunkt eine gescharte Schwenfung nach Süden gemacht, die ihre Front aus der Richtung nach Süden nach Norden nach Nordosten brachte. Nach fünfzägiger, auch während der Weihnachtsfeiertage fortgesetzten Schlacht hat nun die russischen Stellungen in sieben Kilometer Frontbreite genommen, die 85 Bahnhometer von Buzau entfernte Kreisstadt Rimnicul-Sarat besiegt und die Russen in Rückzug an die Serethfront gezwungen. Rimnicul-Sarat, das schon vor anderthalb Jahrzehnten 13 000 Einwohner zählte, liegt bereits nördlicher als das weiter östlich gelegene Braila, das mit Galatz das Rückzugsziel der am der Kolonialkrieg geschlagenen feindlichen Streitkräfte bildete. Nunmehr haben diese Truppen die Verbindung mit den noch in der Karpaten-Dobrudscha stehenden russisch-rumänischen Heereinheiten wie mit der vor der Reunions-Armee zurückgeworfenen gehaltenen Feldarmee und den Truppen in der Moldau ermöglicht, ist gleichzeitig auch der Endpunkt der Bereitsfront, die in Romosafu und Focșani Befestigungen nach Südostrumänien System besitzt, die allerdings wieder gegen einen russischen Einmarsch und daher mit der Front nach Norden angelegt sind, um die Übergänge zu schützen, die über den Sereth und seinen westlichen Zuflüssen, die Putna, führen. Bei der langen Zeit, die Rumänien hatte, um sich zum Eintritt in den Krieg an der Seite des Bündnispartners vorzubereiten, werden allerdings auch Festungsbauten errichtet worden sein, die nach Süden gerichtet sind. Diese Stellungen dienen jetzt den zurückgehenden Russen als Aufnahmestellen.

## Das Zerstörungswerk im Petroleumgebiet.

Der „Freidliche Kurier“ meldet aus Berlin: Von besonderer Seite wird über einen Besuch im Petroleumgebiet in Baku mitgeteilt, daß Oberstleutnant Thomason, der im englischen Auftrag das Zerstörungswerk leitete, den Zentralmägeln in mehrfacher Hinsicht unbedeutende Dienste leistete. Zunächst hat er die deutschen Petroleumwerke in Kaschau völlig verschonen müssen, da er durch ihre Zerstörung den Rückzug des rumänischen Heeres gefährdet hätte. Dann hat er insbesondere die vielen Petroleumanlagen des amerikanischen und holländischen Besitzes über zugerechnet, wofür ihm diese Neutralen nicht verhindern sein werden, zuvor sie die nötigen Vorbereitungen, Werkzeuge, Maschinen usw. aus Deutschland erzeugen können, was eine erhebliche Verbesserung der Salute bringen würde. Schließlich gelang es ihm trotz der fabelhaften Zerstörungswut seines Feindes, die Eigentümung bei den Zentralmägeln abzuhalten. Es war in ausreichender Menge für Monate vorhanden, und Rumänen werden wieder Werke in Betrieb gesetzt werden.

„B. L.“ handelt es sich bei den systematischen Zerstörungen und Brandstiftungen, die der englische Militärkommandant in Baku an der Spitze eines besonderen Kom-

mandos höchst eigenhändig vornahm, um die versuchte Ausführung eines genau ausgearbeiteten Planes, der nur durch den schnellen Vormarsch der deutschen Truppen teilweise durchkreuzt werden konnte. So kommt es auch, daß die deutschen Überreste von Timișoara nahezu völlig intakt geblieben sind. Umso empfindlicher haben die neutralen Anlagen gesitten. Hier sind nicht nur sämtliche Bohrlöcher mit Riegel ausgestopft worden, sondern man hat teilweise auch Tontröhren, gefüllt mit Holzspänen, in die Bohrlöcher getrieben. Eine neue Quelle bei Moreni ist unversehrt geblieben. Ihr Ertrag und die ungeheurem Vorräte, die sich an Petroleum, Öl und Benzin noch unverminderlich vorhanden, gestatten auf Monate hinaus die Deckung unseres Bedarfs.

## Wie man in Rußland die Schläppen in Rumänien zu begründen versucht.

Kopenhagen, 27. Dezember. (B. L. B.) In einem halbamtlichen Petersburger Telegramm heißt es über die Auffassung russischer Militärfürsten bezüglich des russisch-rumänischen Rückzuges: Die russisch-rumänischen Truppen müssen sich nach Norden zurück und stehen in der Dobruja nur Nachhuttruppen zurück. Das Hauptheer vermeldet peinlich einen vorzeitigen Zusammenstoß mit dem Feinde, da der Plan des russisch-rumänischen Oberkommandos darin besteht, die Streitkräfte unversehrt zu erhalten, damit die Operationen unter günstigen Bedingungen wieder aufgenommen werden können.

## Umgruppierung der französischen Front.

Bern, 28. Dezember. (Privatell.) Der französische Generalissimus Nivelle soll sich mit einer Umgruppierung der französischen Heere beschäftigen.

## Massenkundgebungen gegen Venizelos.

Lugano, 28. Dezember. (Privatell.) In Uthien sind eine ungeheure Demonstration von über hunderttausend Personen gegen Venizelos statt, dessen Bild verbrannt wurde. Der Metropolit sprach sodann den Bannschein gegen den Verräter Venizelos aus, in den die gesamte Volksmenge eingeschworen.

## Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 27. Dezember. (B. L. B.) Amstl wird ver-

öffentlicht den 27. Dezember 1916:

## Östlicher Kriegsschauplatz:

### Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Madaren.

In der Großen Walachei nehmen die Kämpfe trog des Kriegsministers russischer Verbündeten einen günstigen Fortgang. Am unteren Tarnopol wurde Raum gewonnen. Südwestlich von Rimnicul-Sarat haben die Truppen des Generals von Falkenhayn in fünfzägiger Strecke die stark ausgebauten Stellungen des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit dem 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingefangen. Die Einbuße des Gegners an Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß.

### Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Im Grenzraume östlich und nordöstlich von Rybacharzschew erhöhte Kampftätigkeit. Sonst bei hohem Schne und Frost nur Gepäck und Geschütze.

Nordwestlich von Jelozce drohten österreichisch-ungarische Abteilungen bei einer erfolgreichen Streifung 34 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Begebenheiten.

Das Stellvertreter des Chefs des Generallandes: u. Höfer, Leibwachtkommandant.

## Kolonialkriegsziele.

Von Dr. Paul Beutwein.

Die deutsche Kolonialgesellschaft tritt mit einem allgemeinen Programm ihrer kolonialen Kriegsziele an die Öffentlichkeit, nachdem sie schon im Mai 1915 im Sinne eines Wiedererwerbs aller bisherigen deutschen Kolonien Stellung genommen hatte. An diesem Prinzip hält sie auch jetzt noch fest, erkennt aber an, daß Afrika das zunächst gegebene Kolonialfeld sei. Für das Gebiet des Indischen und Stillen Ozeans verlangt sie Erwerb und Festhaltung von Stützpunkten. Das ist ein weiter Begriff und läßt vermuten, daß auch die Kolonialgesellschaft die Möglichkeit eines Eintauchs gewisser Besitzungen am und im Stillen Ozean in Rechnung zieht. Da ich dem Stillen Ozean demnächst einen besondern Artikel widmen werde, so sei hier nur so viel bemerkt, daß es politisch nicht erschöpflich sein dürfte, äußerlich an Gebieten fest zu halten, die man in Wirklichkeit vertauschen will. Diese Metternichmethode führt in der Regel in politische Sackgassen, mindestens aber zu Unstetigkeiten. Der wahre Wert der Siedlungsgebiete bleibt doch derselbe und kann auch in einem seit umrissten auf Austausch berechneten Kolonialplan voll gewürdiggt werden. Schließlich wissen unsere Gegner so gut wie wir, was Deutschland günstig ist und was es durchzusetzen vermag. Eine andere Frage ist die Festhaltung bzw. der Erwerb von Flottenstützpunkten zum Schutz unseres Handels. Sollen diese uneinnehmbar sein und anderenfalls haben sie keinen rechten Zweck, so kommen hierfür nur Inseln und Inselgruppen in Frage, die auf Jahre hinaus verproviantiert und zu starken Kriegshäfen ausgebaut werden können.

Das vielbesprochene und wohl von allen Kolonialpolitikern erhoffte einheitliche deutsch-mittelafrikanische Kolonialgebiet wird nicht näher umrisst. Vielleicht gleichfalls mit Rücksicht auf das Prinzip der Rückgabe aller Kolonien. Gerade da wäre aber eine gewisse Klarstellung geboten gewesen. Versteht es sich doch von selbst, daß Deutsch-Mittelafrika vom Indischen bis zum Atlantischen Ozean ohne Hintergrund des ganzen Kongostates, französisch Kongos, Angolas, Nordostrhodesias, British-Rhodesia und der Nordhälfte von Mosambique nicht dentbar ist. Was soll es da verschlagen, wenn man den Umtausch von Logo und des Südhälfte Südwestsafrikas in Erwägung zieht? Angesichts der Scheidemann'schen Friedenspropaganda, die unter andrem den traurigen Erfolg hatte, bei unseren Feinden den Glauben zu nähren, wie begnügten uns mit den bisherigen Kolonien, scheint eine Klarlegung großzügiger Umtauschpläne umso mehr geboten. Ich denke, die hier gegebene Stellung kommt dem Wohl von Deutschlands Bevölkertheit durchaus nicht entgegen. Aus vorwiegend strategischen Gründen erscheint auch der Besitz englischer und portugiesischer Inseln, wie Zanzibar, Pemba, São Tomé, Príncipe, Madeira und der Kapverdischen Inseln geboten. Angesichts der bisherigen und noch zu erwartenden Entwicklung der Kriegs- und Handelsunterseeboote werden die im Atlantischen Ozean liegenden Inseln unserem Mittelafrika eine gesicherte Verbindung mit dem Mutterland zu Kriegs- und Friedenszeiten gewährleisten.

Zur Frage der Auswahl neuer Kolonien gibt die Kolonialgesellschaft eine Reihe Leitfäden völkerlicher, strategischer, wirtschaftlicher, finanzieller und geographischer Natur. Hier bekennt sie sich offen zu dem gefundenen Standpunkt, mit möglichst viel Nutzen für Deutschland eine entsprechend große Schwächung der Gegner zu verbinden und das finanzielle Risiko gering zu halten.

Sehr wohltuend berührt in dem Programm der Kolonialgesellschaft die Vermeldung einseitiger Betonung rein kolonialer Interessen. Sie erkennt ausdrücklich die Notwendigkeit einer starken Flotte, einer genügenden Verstärkung unserer kontinentalen Stellung an und spricht sich entschieden für einen näheren Zusammenschluß Deutschlands mit seinen Verbündeten aus.

So kann man im allgemeinen die Erklärung der Kolonialgesellschaft als einen gefundenen Auftakt einer hoffentlich erschöpflichen und würdig geführten Erörterung unseres kolonialen Friedenszieles bezeichnen.

## Die Antwort auf die schweizerische Note

Berlin, 27. Dezember. (B. L. B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem schweizerischen Geheimen in Beantwortung des Schreibens vom 22. d. M. folgende Note übergeben:

Die Kaiserl. Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat in Verfolg einer eben gesuchten Zell zufolgenden Führungsabsicht mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits die Annäherung der im Kampf stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens läßt zu sein. Der Geist wahren Menschlichkeit, von dem der Geist des schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der Kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Wert gewürdigt und geschätzt. Die Kaiserl. Regierung hat dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustausch als das geeignete Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die Kaiserl. Regierung den abschließenden Zusammenschluß von Delegierten idyllischer kriegsführenden Staaten an einem neutralen Orte vorziehen. In Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Kaiserl. Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verbildigung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerkrieges in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuwirken. Wenn die Schweiz, die sich freu den edlen Überlieferungen des Landes bei der Eindeutung des Leidens des jüngsten Krieges unvergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zur Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volk und der deutschen Regierung hochwillkommen sein.

## Die Amerikaner wollen zur Friedenskonferenz zugelassen sein.

Rotterdam, 28. Dezember. (Privatteil.) Wie der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet, fordern viele führende Amerikaner das Recht, daß Amerika auf einer eventl. Friedenskonferenz vertreten sei, um seine eigenen Interessen zu wahren, da Amerika mit Rücksicht auf Japans Vertretung dabei befürchten müsse, daß Japan von dem Friedensschluß Vorteile erzielen könnte und amerikanische Interessen dadurch bedroht würden. Mit dieser Strömung in Amerika müsse man rechnen.

(Weder Amerika noch andere Neuträle haben Anspruch darauf, in den Streit hineinzureden, den wir mit unseren Feinden auszufechten haben. Deutschland hat in seiner Antwort an Wilson erklärt, daß es den "unmittelbaren Gedankenaustausch" zwischen den Kriegsführenden vorziehe. Daß wir uns herbeilassen, an einem "neutralen Ort" mit den Abgesandten der Feinde zu verhandeln, ist unserer Ansicht nach das duurste Zugeständnis, das wir machen können. D. R.)

## Immer noch Gedankenaustausch über die Antwort an Deutschland.

London, 27. Dezember. (B. L. B.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß ein Gedankenaustausch zwischen den Hauptstädten der Alliierten über die Beantwortung der deutschen Friedensvorschläge im Gange ist. Der Entwurf der Antwort ist in Paris vorbereitet worden und bildet jetzt den Gegenstand einer Erörterung zwischen den verschiedenen Ministerien. Über eine Beantwortung der amerikanischen Note ist bisher nichts entschieden worden, aber es ist unwahrscheinlich, daß ein ähnlicher Schritt mitbezogen auf die amerikanische und schweizerische Note gesteckt, bis die Alliierten die deutschen Vorschläge beantwortet haben. Das Reutersche Bureau erfährt weiter, daß die britische Regierung keine Note von Schweden über den Frieden erhalten habe, wie gemeldet wurde. Berichte aus Schweden lassen aber annehmen, daß eine Note zu erwarten steht.

## Rußland noch nicht zum Frieden bereit.

Petersburg, 27. Dezember. (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Dumapräsident Rodzjantsch erklärte, mit Bezug auf Wilsons Note, der Augenblick sei noch nicht gekommen, in Verhandlungen zum Abschluß des Friedens einzutreten. Von einem solchen könnte nur nach einer völligen Niederlage Deutschlands die Rede sein, wenn sich die Möglichkeit bieten werde, einen Frieden zu schließen, der die Welt gegen neues Blutvergießen für die Zukunft sichere. Der Dumaaabgeordnete Miljukoff lagte, unter den gegenwärtigen Bedingungen keine Rede von irgend einer Intervention oder Vermittlung seien. Die Vorschläge Rußlands könnten zu seinem Resultat führen, da sie für beide Parteien unannehmbar seien. Der Abgeordnete Schljagareff lagte, die Handelsinteressen Amerikas überwogen seine militärischen Ziele. Ein Abschluß Amerikas an einer der kriegsführenden Parteien sei wenig wahrscheinlich, da dies Verwicklungen zwischen Amerika und Japan herbeiführen könnte.

## Befürchtende Friedenspropaganda der englischen Sozialisten?

Berlin, 28. Dezember. (Privatteil.) Wie verschiedene Blätter berichtet wird, hat der englische sozialistische Parlamentarier Snowden mehreren Parteigenossen im neutralen Ausland mitgeteilt, daß es Anfang nächsten Jahres in England zu mächtigen Kundgebungen der Arbeiter und zu größeren Streiks kommen würde, wenn die englische Regierung nicht ein Friedensprogramm entwickle.

## Mit unserer Feinde sind wir deutschen Kriegsgefangene!

Unter Friedensangebot ist von den Feinden abgesehen, was schlimmer ist als Absehung mit harschem Redensatz beantwortet werden. Mit Hohn und Spott ist, was dem Stolz und der Güte des Siegers entgegen, die Söhne der Schweiz und Hinterlist gebreut worden.

### Der Vernichtungswille hält an

Dieses Friedensangebot war nicht unser erstes, aber es wird nach der Art der Aufnahme bei den Feinden unabdingt unser letztes sein! Unser deutscher Stolz würde nicht dulden, daß man uns noch einmal als Bettler verachtet, und nicht noch einmal darf einschmeichelnde Friedenshoffnung die harte Seelenspannung locken, die unsere wackeren Krieger zu Stand halten und Sieg bedürfen.

Was nun? Durchsetzen wird sich der Krieg erheben als je zuvor! Heute gilt Kampf bis zum Sieg, rücksichtloses Kampf, besonders gegen unseren Feind England. Heute gilt schonungslose Einführung aller, aber auch aller Kampfmittel, zu Lande und zu Wasser, in der Luft und unter der See. Heute gilt es Verbannung aller edlen Träume von europäischen Friedensbünden bis zu den Seiten, in denen der Vernichtungswille unserer Feinde gebreut wird.

Deshalb schreibt wir uns enger als je um unsere heilige Heeresleitung und erwarten in festhaftem Vertrauen, daß sie, weber rechts noch links, sondern gerade auf das Ziel schauend, uns durch Einsetzung aller Kräfte, wenn auch durch harte Kämpfe zum Sieg führt und uns allein durch einen vollen Sieg den Frieden bereitet, der unserem Volk die Sicherheit seines Gedächtnis gewährlosst.

### Volksschuh für rasche Niederhämung Englands

München, Schwanthalerstraße 11.

#### Wie wollen:

Zum Endkampf das ganze deutsche Volk aufrütteln, alle Häßlichkeit und Laiheit bekämpfen und den Willen zum endgültigen, entscheidenden Sieg bereiten.

Wer uns helfen will, sende uns Zustimmungserklärung mit genauer Adresse. — Keine Beleidigungspflicht.



Kapitänleutnant Max Valentiner.

### Wieder ein erfolgreicher U-Bootkommandant

Berlin, 27. Dezember. (B. L. B.) Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandanten eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkrieg den Orden Pour le mérite verliehen.

Kapitänleutnant Valentiner hat, wie uns ein Privattelegramm meldet, mit seinem Unterseeboot nicht weniger als 128 Schiffe mit insgesamt etwa 280 000 Br. Reg.-T. zum Sintern gebracht. Darunter befinden sich ein französisches Kanonenboot, ein Truppentransportdampfer, 4 Kriegsmaterialtransportdampfer, ein französisches Unterseeboottransportschiff, 14 beladene Kohlenbahnpfer. Valentiner hatte dabei zahlreiche Gefechte mit bewaffneten feindlichen Schiffen zu bestehen und eroberte dabei zwei Schiffe, die er mit befehligte. Er war es auch, der im Hafen von Trondhjem erneut die Schiffe "Surprise", "Cenborough" und "Dacia" zum Sintern brachte. Nachdem er damals die feindlichen Schiffe bereits mit Erfolg angegriffen und beschossen hatte, rückte er auf etwa 4000 Meter an die Stadt heran und nahm auch die Hafenanlagen erfolgreich unter Feuer.

### Erfolgreiche Luftkämpfe.

• Berlin, 27. Dezember. (B. L. B.) Am 26. Dezember schossen unsere Flieger neun feindliche Flugzeuge ab. Hierzu sind sechs hinter unseren Linien abgestürzt oder zur Landung gezwungen worden. Ein weiteres liegt zertrümmt etwa 50 Meter vor unserer vordersten Linie. Der Absturz und die Zertrümmerung der restlichen zwei hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung auch von der Erde aus festgestellt werden. Eine ganze Reihe weiterer Abstürze ist noch gemeldet worden. Sie sind

in diese Kollisionen nach einer heraldischen Geschwindigkeit noch eingeschlagen. Wir nehmen dies im Luftkampfe, um durch schnelle und gezielte Kampfkampffähigkeit der Flieger höheren Erfolg ab. Die Belohnung der deutlichen Erfolge ist höher als die Witterung der Feinde. Mit der ganzen Wehrkraft werden wir darüber.

### Bulgarter Heeresbericht

Sofia, 27. Dezember. (B. L. B.) Meldungen des Generalstabes vom 27. Dezember: Majorat und Balkan. In einigen Abschnitten der Front vor der Krimnahe, von Karabatz und in der Ebene von Karlovo ist die Tätigkeit der feindlichen Artillerie. — Rumänien: In der Dobrudscha beschossen feindliche Flugzeuge Tulcea und Rămnicu. Die 4. Division Russland und äußerst heroisch und erbittert kämpften die Soldaten von Tsaribor erobert und in Verfolgung des Feindes nach Lutawiga. Im Verlauf der letzten Kämpfe hat die russische Division 1200 russische Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre sowie über 2500 Gewehre erbeutet.

### Neue Kriegsstatistik in Österreich-Ungarn.

Wien, 27. Dezember. (B. L. B.) Der Kriegsminister Dr. von Spinnmüller richtete heute an die Garnisonen die lange Rede, in der er u. a. sagte, der Krieg bestätigte die Führung der gesamten Staatswirtschaft und schaffte ihre Neuordnung. Wederlich die wichtigste konkrete bestätigte die außerordentliche Vermehrung der Gewehrkämpfer, der Faktor, der die Wiederherstellung der Rüstung als einen der wichtigsten Aufgaben erachteten ließ. — Der Kriegspolitik übergehend, betonte der Minister die Konsolidierung, daß die Fäden der Kriegsanstreben durch neue Ernahmemeilen eine volle Dedektion finden müssen. Die Belastung der breiten Massen durch neue Gewehrkämpfer wurde nur dann gerechtfertigt sein, wenn sie sich als nicht unerträglich darstellen, um das große Ziel der Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt zu erreichen. Unvermeidlich würden voraussichtlich Gewehrkämpfer sein, die eine Quote der im Kriege angelauften Haftschuld zur Tilgung bringen. Auf den österreichisch-ungarischen Ausgleich eingehend, betonte der Minister die Notwendigkeit absoluter Geheimhaltung während des Staates der Ausgleichsberatungen. Schließlich bestätigte der Minister die Kriegsanstreben als die aktuelle Frage. Das Organ der neuen Armee werde die Erwartungen völlig erfüllen.

### Die Krönungsfeier in Ungarn.

Budapest, 27. Dezember. (B. L. B.) Der König und die Königin haben heute unter großem Jubel und Beifall und dem Donner der Salutschüsse ihren Gang in die Hauptstadt gehalten. Die Eingangstüren vom Palais zum Burg waren reich geschmückt. Ein prächtiges Tor waren mächtige Triumphbögen errichtet. Eine aus zahlreichen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses bestehende Amtordnung begab sich unter Führung des Kardinal-Königspfarrers Cleric zum König, von ihm im Rahmen des Reichstages das Krönungsdiplom zu überreichen, in dem der König durch seine Unterordnung als Kärt. die Verfassung getreu beobachten zu wollen. Der Kardinal hielt eine Ansprache, in der er bat, das Krönungsdiplom zu unterfertigen und zu gefallen, daß auch die Königin getröstet werde. Der König erklärte, er werde seinen Entschluß bezüglich des Krönungsdiploms morgen fällig geben, und ertheile seine Zustimmung zur Krönung der Königin. Die Amtordnung begab sich hierauf zur Königin, die erklärte, daß sie mit Freuden die Bitte des Reichstages erfüllt, sich nach altem Brauch und herkommen als Königin krönen zu lassen.

### Die Lage der englischen Munitionsarbeiterinnen

Wie das für "Kultur und Menschlichkeit" vorgeblich kämpfende England für seine Munitionsarbeiterinnen zeigt, schildert Charles J. Guthrie in der britischen Zeitung "Scoutsman" in einem offenen Brief folgendem:

"An vielen Stellen ist die Nahrungsversorgung außerordentlich ungenügend. Die Bedingungen, unter denen die Frauen arbeiten, sind Rot- und Zwangsaufbauten, und als solche sind sie bisweilen hämisch bestellt. Hunderte und Tausende sind aus allen Teilen des Landes nach entfernten Gegenden gebracht worden und haben an vielen Orten eine sehr schlechte Schlafgelegenheit gefunden. Hölle sind bekannt geworden, in denen drei Frauen sich in einem Bett teilen und Hunderte von Mädchen keine andere Zuflucht hatten, als die Wiesen rund um die Fabriken, wo sie bei jedem Wetter ihr Essen verzehren mußten, das sie von ihren Schlafstätten leicht oder sieben Stunden früher mitgebracht hatten. Gibt es doch sogar eine Fabrik, deren weibliche Arbeiter in Reich und Glorie auf der Straße schlafen müssen, da es keinen Ort für sie gibt, wo sie zur Übersicht hingehen können."

Demgegenüber gibt der Bericht eines Besuchers in einer privaten deutschen Munitionsfabrik in der gegen 2000 Arbeiterinnen und Männer beschäftigt sind, ein für England sehr wenig schmeichelhaftes Bild.

"In zwei Schichten erhalten die Frauen und Männer ihr warmes Mittagessen. Von 12 bis 1 bis eine, von 12.30 bis 1.30 die andere Hälfte. Kein Drängeln steht ihnen bei der Essensverteilung, kein Stoßen, keine unfreundliche Worte, hört kein mißgünstiges Wort. Jeder weiß, daß er im nächsten Augenblick seinen vollen Raps erhält, also braucht er nicht zu husten. Nach zehn Minuten haben 1800 Men-

der Arbeit und Ruhezeit zusammen und können sich in diesen Räumen in ihren Wände und Säulen aufzuhalten. In der einen Halle die Frauen, in der anderen die Männer. Die offizielle Ausgabe erfolgt gegen 10 Uhr morgens um genau 1.50 von Seiten der Arbeiter. Die obere Hälfte von dem Wert getragen wird durch den Arbeit einer täglichen warme Mittagsmahlzeit. Oben erhält er täglich eine warme Suppe oder Tee gegen eine Währung. Auch für Frühstück ist gesorgt durch eine Kaffeemaschine. Offizielles Kaffee oder was sonst gerade im Laden steht kann, ebenfalls gegen entsprechende Münzen bezogen werden. Die Rücksicht um 12 Uhr nachts warmen Betten zu gewähren, das ihnen, da sie Schwerarbeiter sind, im reicheren Maße als allen anderen zur Verfügung steht." "Wir legen die deutschen "Barbaren" für ihre männlichen und weiblichen Munitionsarbeiter. Es braucht nicht mehr darum zu werben, doch in den anderen Munitionsarbeitsstätten die Unterhaltung und Versorgung der Arbeiter in ähnlicher Weise gefördert ist.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 28. Dezember.

#### Sächsisches und Altpommerania.

"Eine der Säulen des heutigen Jahrhunderts Melchner war hier vor vielen Jahren in Rumänien als Sohn der Kaiserliche Armee abgestellt. Wie wir erfahren, hat nun gestern sein Sohn wieder in einem Schreiben aus Bukarest mitgeteilt, daß er bisher in einem Fliegergefängnis lagert. Am 16. Dezember freigekommen sei und sich nunmehr freiwillig in Bukarest befindet. Das Schreiben endete durch Vermittlung eines deutschen Offiziers an die gegenüber in Dresden lebenden Familienangehörigen des Sohnes Melchner.

"Das Kärrnitz teilte uns mit, daß immer noch Abgaben aus polnischen Dörfern von den Besiegern alter Städte zur Rückzugsleitung irrtümlicherweise gebracht werden. Diese Sache ist seit 1. Januar 1916 bereits erledigt, so daß der neuen Gemeindesteuerordnung die Abgabe "Rückzugsleitung dem geistlichen Rästen" nicht mehr erfordert wird, obwohl sie im Grundbuch eingetragen ist.

"Eine sehr empfehlende Weihnachtsfeier fand am vergangenen Freitag in unserem städtischen Krankenhaus statt. Für die Kranken waren bei den bekannten Sammelstellen reichlich Gaben abgegeben worden, so daß die Schwestern des Krankenhauses jedem armen Kranken einige nützliche Gebrauchsgegenstände hatten beisteuern können. Der Abschluß war im gutgehalteten Kärrnitz des oberen Stadttheiles und bot mit dem Christbaum einen sehr einladenden Anblick. Herr Lehrer Strunz sang mit seinen Schülern eine Reihe Weihnachtslieder, und Herr Oberpfarrer Schulze hielt eine Weihnachtssprache über das Werk Sachsen. "Siehe, dem König kommt zu Dir, ein Rechter und ein helder." Der Feier wohnten Herr Sanitätsrat Dr. Koch und Herr Stadtrat Richter bei.

"Der christliche Jungfrauen-Verein hielt am 3. Weihnachtstag abends 8 Uhr seine Weihnachtsfeier im Diakonissenheim ab. Das Vereinszimmer war dicht gefüllt, waren doch auch eine Unzahl Gäste erschienen. Die jungen Mädchen hatten aber auch alles aufgeboten, sich und ihren Freunden einen fröhlichen Abend zu bereiten. Nach dem Gottesdienst einiger Weihnachtslieder hielt Herr Oberpfarrer Schulze eine Ansprache über Lucas 2, 30: "Meine Augen sehnen sich nach Heiland gesehen", und legte den jungen Rädchen ans Herz, auch ihrerseits den Heiland zu leben und zu erleben. Vorträge und Gesänge, von einer Kaffeepause leicht unterbrochen, wechselten miteinander ab. Den Höhepunkt bildete aber die Vorführung der Weihnachtsgeschichte aus Bethlehem's Hüren und im Stall. Den Abschluß machte das bekannte Weihnachtsspiel Dr. Gondert: "Untere Röde auf der Baderesse." Alles war allem ein hübscher, stimmgewoller Weihnachtstag. — Auch der hiesige Großmutterverein hielt vergangenen Donnerstag im Diakonissenheim seine Weihnachtsfeier ab. Herr Oberpfarrer Schulze hielt nach verschiedenen Weihnachtsliedern und nach Vorlesung der Weihnachtsgeschichte den etlichen zwanzig Kindern eine Ansprache über Lucas 2, 35-36, den Lobgesang der alten Hanna im Tempel zu Jerusalem und mahnte, wie diese den Herrn zu preisen und auf die Errettung zu warten. Die Kaffeezeit wurde von allen Feierlichkeiten mit Freuden begüßt, desgleichen natürlich die gesuchten Weihnachtsgaben, die noch zur Verteilung gelangten. Herr Oberpfarrer Schulze dankte dem Verein noch bestens für die hiesige Missionsspende, die ihm vom Verein durch die Gemeindevertreter überreicht worden war.

"(S. D.) Landesausstellung Heimatdorf. Die Stiftung Heimatdorf wird unter dem Allerhöchsten Schutz Sr. Majestät des Königs von Sachsen am 2. und 3. März 1917 erstmals eine allgemeine Haussammlung in ganz Sachsen veranstalten. Allen berüchtigen, die diese Heimatdorfspende schon im alten Jahre zu leisten gedachten, ist dazu Gelegenheit geboten. Gültige Überweisungen sind an die Landständische Bank, Dresden, Konto Landesausstellung Heimatdorf 1917, zu richten. Wölge die allgemeine Gefreiheit der gewaltigen Größe der Heimatdorfspende entsprechen. (Wir müssen nicht verfechten, im Umlauf an vorstehende Mittelung unsere Vater mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn die Heimatdorfspende noch bis zum 31. Dezember 1916 erfolgt, mit ihr selbstverständlich ein wesentlicher Fortfall hinsichtlich der Einschägung zur Kriegsgewinn, wie auch zur Vermögenszuwachssteuer verbunden ist. Diesen wird daher die Gelegenheit, die Heimatdorfspende schon jetzt einzurichten zu können, willkommen sein, um nicht das, was in ehemaligem Ehre geopfert werden soll, noch besonders versteuern zu müssen.)

### Der Woller Sieg bei Rimnicul-Sarat.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember, mittags.

(W. T. B. Übersicht.)

#### Möglicher Kriegsschauplatz:

Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und des Somme-Bogens liegen zeitweilig unter starkem Feuer.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer deutlich.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalstabsmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

In mehreren Stellen der Front wiesen unsere Grabenbefestigungen Vorläufe russischer Streitstellungen ab.

Heeresfront des Generaloberst

Erzherzog Joseph:

In der Sudowa in den Waldkarpaten vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgemachtkampf.

Im Mescensc-Mähdorf mehrfach lebhafte Gefechte.

In den Bergen am Oltz- und Pusna-Tal hat sich die Kampftätigkeit erhöht.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls

von Mackensen:

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen.

Der am 26. Dezember geworbene Feind suchte durch Gegenstoß starke Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preußische und bayerische Infanteriedivisionen stießen dem zurückstossenden Feinde nach, überwandten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und prangen über Rimnicul-Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig durchbrachen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die starken verfestigten Linien der Rumänen, wehten auch hier heftig gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder etikte der Gegner bei seiner Niederlage schwere Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingezogen.

Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicul-Sarat geschlagenen Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen.

Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.

In der Dobrudscha gelang es gestern bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Mazin zu werfen.

#### Mazedonische Front:

Südlich des Dolcan-Sees griffen nach starker Feuerbereitung mehrere englische Kompanien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

\* Kohlenverförderung betreffend. Nach neuerer Anordnung vermittelt die Verförderung der militärischen Stellen, öffentlichen Werke und der Industrie mit Kohle und Bitum, soweit der Bezug aus Schächten erfolgt, die im Bereich der ländlichen Staatsseilbahnen liegen, nicht der Kohlenausfuhr in Berlin, sondern die Linientommandantur "E" in Dresden. Anträge der Kohlenverbraucher sind daher an die Linientommandantur "E" in Dresden, Wienerstraße 4, zu richten, die hierzu besondere Vorbrüste abgibt. Die Vorbrüste enthalten die näheren Bedingungen, unter denen Bezeichnungen über die bevorzugte Lieferung von Kohlen für die obengenannten Betriebe ausgestellt werden. Der Linientommandantur obliegt auch die Verförderung derjenigen ländlichen Betriebe, die ihren Kohlenbedarf aus dem benachbarten böhmischen Kohlenrevier decken. Die Anträge sind stets schriftlich zu stellen. — Sie werden nach der Reihenfolge erledigt. Telephonische, telegraphische oder persönliche Vorstellungen können nicht angenommen werden. Anträge auf Lieferung von Kohlen und Bitum aus preuß. Gruben (Niederlausitz, Bitterfeld, Werdich-Wieselsfels, Rieder- und Oberpfälzer und Rheinland-Pfalz) sind an den Kohlenausgleich in Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten.

\* Auszug aus der Veröffentlichung Nr. 372 der königlich Sachsischen Armee, ausgegeben am 23. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr. — Arnold, Oskar, Großhartau — i. v.

— Fiedler, Richard, Birkau — bish. vermisst, i. Gefecht. — Danke, Max, Bischofswerda — i. verl. — Knobloch, Edwin, Weißen — i. v. b. d. Tr. — Müller, Ernst, Demitz — bish. vermisst, i. Gefecht. — Scholz, Friedrich, Wilthen — bish. vermisst, i. Gefecht.

\* Der Urlaub im Felde. Wie wir hören, sind sämtliche Truppenteile erneut erlaubt worden, mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß Mannschaften, die ein Jahr und länger ununterbrochen im Felde gestanden und in dieser Zeit noch keinen Urlaub gehabt haben — vor allem den Verheiraten — einen Urlaub erteilt wird. Es wird angestrebt, diesen Leuten auch ohne amtliche Bescheinigung einen kurzen Urlaub zu gewähren, soweit die militärischen Interessen es irgend zulassen. Mit zunehmender Kriegsdauer hat eine zweimäßige gleichartige und gerechte Verlängerung aller Heeresangehörigen bei Erteilung von Urlaub erhöhte Bedeutung gewonnen. Wenn aus volkswirtschaftlichen Gründen Angehörige einzelner Berufsklassen zu bestimmten Zeiten vorgezogene berufsfähig werden müssen, so soll doch in gleicher Weise den Erfordernissen aller übrigen Gewerbezmänner, besonders genannt sind auch die Angehörigen des Kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes — in möglichst weitem Umfang Rechnung getragen werden. \*

\* Zur Jahreswende keine Päckchen ins Feld! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar keine nicht amtlichen Briefsendungen über 50 g nach dem Felde (Päckchen) angenommen werden. Im weiteren ist es mit Rücksicht auf die glatte Ablösung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsgrüßen zwischen Heimat und Heer unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Verleihung jeder Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

\* Großhartau, 28. Dezember. Am heiligen Abend wurde in unserem Gotteshaus eine Christvesper abgehalten. Der Schülerchor bot im Wechsel mit Schriftverlesung und einer trefflichen Ansprache des Ortspfarrers unsere Weihnachtslieder. In dankenswerter Weise wirkte auch der gemischte Chor durch den Vortrag mehrerer Chöre von Brötius, Gluck und Beethoven. Fr. Rau erfreute durch den Soloflager Kriegsweihnachten 1916 (Komp. von Kantor Wolf-Bühlau) und Fr. Teich durch "Der Christbaum" v. Cornelius die andächtigen Zuhörer. — Anschließend an diese Christvesper wurde in der neuen Schule Stiftungsmaß die Verteilung der Säcke der Prinzessin Alexandra-Stiftung an Konfirmanden und der Prinzessin Sigismund-Stiftung an würdige Glieder unserer Gemeinde vorgenommen. Nach einer Ansprache des Herrn Oberpfarrer Leonhardi an die Empfänger verteilten Herr Gemeindepfarrer Kürze und der Vorsitzende des Schulvorstandes Herr Gutsbesitzer Hauffe die Gaben.

Rammendorf, 28. Dezember. Auszeichnung. Der Referent Martin Beßlich erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

\* Demitz-Thumitz, 28. Dezember. Unsere frühere Krankenschwester, die Albertinerin Gertrud Zachmann, erhielt von Sr. Maj. dem König das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege. Schwester Gertrud wirkte gegenwärtig im Albertineverein in Limbach in großem Segen und widmet ihre freie Zeit mit besonderem Fleiß der Kriegsmiliz. Sie ist seit August 1915 dagegen nachdem sie vorher in Belgien und Frankreich und zuletzt in einem Seuchenlazarett tätig war. Für die leidige Tätigkeit wurde sie bereits mit der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet. — Zum Festen der Flotte wurde am 2. Feiertag ein Vortragsabend veranstaltet und war Amos Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortrag dramatischer Dichtungen durch Herrn Kurt Rieck und die Duelle und Lieder zur Laute durch Herrn Erhard Rieck und Fräulein Elisabeth Höglund fanden allseits dankbare Aufnahme und ermittelten die Vortragenden reich, aber auch wohlverdienten Beifall.

Burkau, 28. Dezember. Auszeichnung. Dem Gefreiten der Landwehr Paul Oskar Richter wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

\* Steinigholmsdorf, 28. Dezember. Dem Pionier Martin Thomas von hier, Sohn des Grundstücksbesitzers Carl Thomas, ist das Eiserne Kreuz sowie die Friedrich August-Medaille verliehen worden; auch ist seine Ernennung zum Gefreiten erfolgt. — Der hiesige Patronatsherr Herr Hauptmann von Ponickau befindet sich zu einem vierwöchentlichen Urlaub in der Heimat. Bei Beginn des Krieges diente er aktiv und ist seither im Felde. — Am ersten Weihnachtstag veranstaltete die Jugendvereine von hier einen Theater-Abend im Gasthof, der sehr gut besucht war, und deren Beitrag dem Kriegsausschluß zu gute kommen.

Neugersdorf, 28. Dezember. Eine Weihnachtsgabe von 100 000 Mark — dieses vorwiegend seiner Heimatgemeinde gewidmete Gedenk — hat Herr Fabrikbesitzer Felix Hoffmann kurz vor dem Fest bei der Löbauer Bank hinterlegt. Nach dem Willen des Stifters sollen davon 10 000 Mark der Kriegshilfe in Ostpreußen zugeführt werden; weitere 10 000 Mark sollen im Interesse der hiesigen Gewerbeschule, und zwar zu deren gedeihlicher Weiterentwicklung, verwendet werden. Der Hauptanteil von 80 000 Mark aber ist zu weiteren örtlichen gemeinnützigen Zwecken bestimmt, jedoch bleibt darüber die nähere Verfüzung noch vorbehalten.

Großröhrsdorf, 28. Dezember. Spende. Fabrikbesitzer Martin Schurig, i. Fa. F. A. Schurig, hier, hat seinen Arbeitern und Angestellten eine Weihnachtsgabe von 15 000 Mark als Kriegshilfe gutzuladen lassen, an der auch die Frauen von im Heeresdienste stehenden Angestellten und Arbeitern Anteil haben.

### Letzte Depeschen

#### Portugals Kriegsschuld.

Bern, 27. Dezember. (W. T. B.) Dem "Tempo" zufolge hat der Präsident von Portugal Erklärungen abgegeben, wonach Portugal keine Munition in England kauft. England werde dafür und für die übrige Kriegsführung leistungsfähig auftreten. Die Kriegsschuld Portugals solle nach Friedensschluß durch die Kriegsentschädigung (I) und Anteilen aufgebracht werden.

#### Deutsch und Überschwemmungen in der Schweiz.

Bern, 27. Dezember. (W. T. B.) Immer neue Nachrichten treffen aus allen Teilen des Landes, besonders aus der Westschweiz, über Überschwemmungen und Überschwemmungen ein. So ist u. a. die Bahnlinie Bern-Schwarzenburg eine Strecke weit unterbrochen. Der Murten-See ist an einem einzigen Tage um 36 Zentimeter gestiegen. Das untere Bielersee-Tal ist ein einziger See. Die Straße Romont-Boudry ist auf große Dämme verschüttet. Die Saane ist ebenfalls über die Ufer getreten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei: Friedrich May, verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Fiedler, sämlich in Bischofswerda.

## Glückwünsche zum Neuen Jahr

erfüllt man am einfachsten und zweckmäßigsten durch eine  
Anzeige im „Sächsischen Erzähler“  
der in Stadt und Land fast in jeder Familie gelezen wird.

Malische Auflage 5700.

**Um rechtzeitige Ausgabe wird gebeten.**

## Der Bischofswerdaer Haus- u. Wirtschaftskalender

für das Jahr 1917  
(65. Jahrgang)

Ist erschienen und zum Preise von 20 Pf. in der Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“ zu haben.

Die Leser unseres Blattes erhalten den Kalender kostenlos mit der ersten Nummer des neuen Jahres.

### Kontoristin

mit Schreibmaschine u. Stenographie vertraut, wird angeholt vom

### Bauverein.

Suche für 1. Februar ein tüchtiges, ehrliches

### Hausmädchen.

Adressen unter „S. 14“ in der Geschäftsstelle dss. Blattes niedergelegen.

**Hausmädchen**  
für 1. Februar nach Löbau gesucht.  
zu melden Altmarkt 24.

**Für Goldbach**  
suchen wir zum 1. Januar einen zuverlässigen

### Zeitungsboten.

Nebenerwerb für kinderreiche Familien. Zu melden in der Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“.

## Was muß der Landwirt vom Warenumsatzstempelgesetz wissen?

Gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 für Landwirte, Viehzüchter, Gärner usw. mit Beispielen und Muster. Im Auftrage der Deutschen Steuer-Zeitung verfaßt von Dr. jur. Erich Klappe, Rechtsanwalt und Syndicus, Berlin. — Preis A 1. —

### Gesetz über einen Warenumsatzstempel

vom 26. Juni 1916, nach Ausführungsbestimmungen und Auslegungsgründen des Bundesrats.

Für den praktischen Gebrauch erläutert von Dr. jur. Erich Klappe, Rechtsanwalt und Syndicus, Berlin, und Dr. rer. pol. Paul Dornhagen, Berlin, mit Erklärungen, Beispielen, Buchführungsschema und Sachregister.

Preis gebunden A 2,50.

Zu haben in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

## Wohnturmturm

Die Wohnturme sind aus Beton und Eisenbeton hergestellt werden können. Höhen bis zu 100 m. — Kosten je m² 100 bis 150 Mark. — Ein Wohnturm ist eine Art von Wohnung, welche die Städtebewohner wohnt. Der Wohnturm ist eine Art von Wohnung, welche die Städtebewohner wohnt. (Gehalt der Anwohnerbeiträge 1,0 bis 1,50 Mark.)

Bischofswerda, am 27. Dezember 1916.

Oskar Lederer, Architekt.

Rechts. Augsburger Straße 1.

## Betriebsarbeiter

für städtische Gasanstalt gefordert. — Dienst bei Stadtgemeinde gilt als Zivildienst.

Meldungen nimmt einzigen

Städtische Gasanstalt Wissmann.

## Für jede Mutter

Interessant ist die Wissmann Rückgratverkleidung und ihre Befestigung nach System eines Gratis zu bestellen durch Franz Wissmann

Eduard Wissmann

07 R. 119

Schon zum dritten Male haben die Kriegerfrauen der Arbeiterchaft der Firma

## Büschbeck & Hebenstreit

von ihrem hochverehrten Chef, Herrn Büschbecker Hebenstreit als Weihnachtsgabe ein anscheinliches Geldgeschenk erhalten.

Bei dieser hochherigen Unterstützung, die uns in der gegenwärtigen schweren Zeit das Durchhalten wesentlich erleichterte und uns eine aufrechte Weihnachtsfeier bereitete, bringen wir hierdurch unseren

## aufrichtigsten Dank

zum Ausdruck.

## Die Kriegerfrauen

der Firma Büschbeck & Hebenstreit.

Anlässlich unserer Silbernen Hochzeit fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Freunden von nah und fern für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten hiermit

herzlich zu danken.

Bischofswerda, am 27. Dezember 1916.

Hermann Weidner u. Frau  
geb. Kasten.

Lindenstraße Nr. 5.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau

## Auguste Frömmel,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Bischofswerda, am 27. Dezember 1916.

Max Frömmel u. Kinder.

## Versteigerung betr.

Die Versteigerung betr. Heuschieferung im Bezirk Görlitz vom 17. November 1916 wird daher abgebrochen, nach die unmittelbare Lieferung an das Königlich Sächsische Landamt Barthen zugelassen wird. Denjenigen welche hier unmittelbar an das Provinzialamt Barthen, welche die von ihm gelieferte Menge jedoch nur dann zu erfüllen den Heuschieferung angerechnet, sofern er den Nachweis eines diesbezüglichen Ausweises, der vom Provinzialamt ausgestellt wird, ist. Diese Ausweise sind daher bei dem Landamt Barthen und auf Verlangen den Gemeindebeamten vorzulegen.

Görlitz, am 28. Dezember 1916.

## Die abgängliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Oberneukirch, Steinigtwolmsdorff mit Blatt 50 auf den Namen des früheren Fleischermeisters, jungen Arbeiters Oscar Reinhold Hempel in Kreischa-Schulitz eingetragene Grundstück soll

am 19. Februar 1917,  
vormittags 10 Uhr

## Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

III.

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Acre flammte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem gewaltigen Feuer empor. Dieser ergriff die ganze annähernd 20 Kilometer breite Front von Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. Da immer wiederholten Anstürmen verloren die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Nordseite zu verbreitern. Aber obwohl wir vorübergehend bei der Mouquet-Ferne östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher nie erlebten artilleristischen Vorbereitung im Abschnitt von Rancourt bis zur Somme. Mit zähem Ingrium behaupteten unsere Truppen die völlig eingeschlossene erste Stellung und nahmen Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgebrückt werden, wo sie den Stoß hält zu gestoppten verhinderten. Dabei sind die Dörfer Guillecourt und Rancourt in der Hand des Feindes geblieben. Am 4. September ließen die Franzosen ihre Angriffe zwischen Rancourt und der Somme fort und entzissen uns am 5. das heilige Dorf Clery. Auch am 7. September dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen holten sich bei Rancourt in immer wiederholtem Ansturm blutige Siege. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolglose Teilstrike der Engländer am Houreougwalle ausgefüllt wurde. Am 10. war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die

## Standpunkt.

Gold schenkt die Eitelkeit, der rauhe Stolz; die Freundschaft und die Liebe schenken Blumen.

(Grillparzer.)

## Gedenktag.

20. Dezember 1914: Bei Neuport und südlich davon kleinere Gefechte, wobei wir einen Boden gewinnen. Schwere Belästigung der Franzosen bei St. Menehould, allein ein Gefangenem einige hundert. Südlich Inowroda werden starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Die Russen erhalten in den Karpathen so große Verstärkungen, dass die Österreicher vorsichtigen, ihre Truppen auf die Passhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die Montenegriner enthalten eine lebhafte aber erfolglose Tätigkeit. — 1915: Um Hartmannswillerkopf werden die letzten von den Franzosen besetzten gehaltenen Gräben gesprengt. Russische Massenangriffe gegen den Brückenkopf von Borkanow an der Sympoche, vergleichbar an der belgisch-französischen Front. 1200 Russen gefangen. Italienische Angriffe gegen Torbole und den Monte Carbonile werden zum Siegen gebracht. Bei Durazzo ein französisches U-Boot versenkt, zwei österreichische Torpedobootzerstörer gesunken auf Minen und gehen gleichfalls unter. Die zweite Ancona-Rote der österreichischen Regierung an Amerika gibt ein Überschreiten der Institutionen seitens des U-Boot-Kommandanten zu.

## Wirtschaftlicher Kalender.

20. Dezember

Sonnabend 8 Uhr 6 Min. Wandaufz. 10 Uhr 33 Min.  
Sonntagsabend 3 Uhr 58 Min. Wandaufz. 10 Uhr 26 Min.

## Das Salz der Erde.

Historischer Bauernroman von Guido Kreuzer.

## 8. Fortsetzung.

„Komm rein!“

Die Tür schwang sich wieder. Übermals war Stille im Zimmer; aber anders als vorhin — laufend keine Stimmen, sangen und klängen durcheinander, und das Schweigen bediente den beiden Männern in den Ohren.

„Heute Brackmann stand am halbhoher, mycket ausladenden Radelsofen — die fasten grauen Augen reglos, wie gespannt auf seinen Sohn. Seine Brust trieb in mächtigen Sternflammen. Und er wußte: — wenn er jetzt sprach, dann

## Amtliche Bekanntmachungen.

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsauflösung verfolgt werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 9,0 Ar groß und auf 300 M — 3 geschäftig. Es ist ein unbebautes Gartengrundstück mit der Flurbuchnummer 258.

Die Einheit der Mittelungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Dezember 1916 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aussforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, wibrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsgerlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wibrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Görlitz, am 23. Dezember 1916.

## Königliches Amtsgericht.

griffen die Engländer auf 15 Kilometer breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortwährenden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Ginchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese

## erste große September Schlacht

den Feinden Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Clery waren die Verteidiger in die sogenannte Marlières-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach stärkster Artillerievorbereitung am 12. September von den Franzosen überwandert. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf in raschem Anlauf bis zum Ostrand und trieb so einen Keil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Keil verteidigte er am 14. durch die Erstürmung des Gehöfts Le Priez westlich von Rancourt.

So war das Städtchen Combles von Süden her bereits fast vollständig eingeschlossen. Auch nördlich des Ortes gewannen die Engländer in den Kämpfen der nächsten Tage Boden. Noch höchste Feuerstiege griffen sie im Abschnitt von der Acre bis östlich Combles an und wichen die Verteidiger durch die Dorfer Courcelles, Martinpuich und Flers zurück, so daß manche die Höhestellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die

## Kartoffel- und Rübenabgabe.

Die Ausgabe der auf Abschnitt 5 entfallenden Menge — 5 Pfund Kartoffeln und 2 Pfund Rüben oder Möhren auf die gelben und 6 Pfund Kartoffeln auf die roten Karotten — kann von Sonnabend, den 30. Dezember an, erfolgen.

Auf die gelben Rübenkarotten werden auf Abschnitt 5 ebenfalls 2 Pfund Rüben oder Möhren abgegeben.

Bischofswerda, am 28. Dezember 1916.

## Der Stadtrat.

erfolgt Freitag, den 29. Dezember, nachmittags 4—7 Uhr, in den dazu bestimmten Ausgabestellen unter Vorlegung der Brotausweiseurteile.

Bischofswerda, am 28. Dezember 1916.

## Der Stadtrat.

Lest die amtlichen Bekanntmachungen!

Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpesteten Katakomben gefunden hatten, die sich unter dem Orte hinzogen. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angreifern Trost, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Kaliber sie Tag und Nacht mit einem Stahlkanon überströmte. Ohne ein Grabenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 20. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen staute die Nordschlacht sichlich ab, ohne daß die örtlichen Teilkämpfe deshalb an Erbitterung verloren hätten.

Der Gegner holte zu einem Hauptschlag aus.

Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcelles an, während die Franzosen gegen die Linie Combles—Rancourt vorstiegen. In diesem und dem folgenden Tage mißlangen alle feindlichen Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach durchbarer zweitägiger Artillerieeschlacht zu einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fehl im Nordwestabschnitt von der Acre bis zu dem Kloster Gaucourt-L'Abbaye bis nördlich Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Massenangriffs aber von Caucourt-L'Abbaye bis nördlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Gueudecourt—Rancourt vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze

ging ihm die Stimme mit dem Herzen durch. Das wollte er nicht; deshalb schwieg er.

Dem andern war's recht so. Er brauchte erst noch ein paar Minuten der Sammlung. Er hatte seinen Koffer niedergelegt und war da stehen geblieben, wo noch der Oberst von Leukart vom Finger Gottes gesprochen.

Seine Augen tasteten sich durch das Zimmer — lachend, zaghaft, und doch mit glückseligem Ausleuchten. „Die Hängematte tauchte von der niedrigen Balkendecke her den Raum in weiches ungewisses Halbdunkel. Heinz Brackmann aber genügte es. Im Gegenteil — er fand, so und nicht anders müßte es sein, wenn ein Lebensvogabund nach langer Erfahrt wieder im Vaterhaus Frieden suchen kam.

Was da gewesen war, die legten fünf Jahre — das verkant und verweht und starb lautlos. Er stand wieder auf ererbtem Grund und Boden; er sah sich um in diesem Zimmer, wo schon mancher Brackmann nach harter Tagesfron den müden Leib geruht — in diesem Zimmer, vor dem das neue Jahrhundert mit all seinem modernen verfeierten Narrenwitz halt gemacht zu haben schien. Er kannte jedes Stük aus sorgloser Bubenzeit, und nicht eins fehlte. Den Schnurrat der braunen Eichenmöbel, das weibrauchige plüschartige Wandsofa, den runden Ehtisch mit schweren gebrochenen Säulenfüßen, den poltrigen hochherrschlichen Gewehrschrank, den sich der Großvater Leberecht Tobias Brackmann mal um hundert Silbertaler preußisch Kurant in der Stadt Königsberg bauen lassen . . . alles grüßte der Heimgekehrte mit Augen, von denen leise die Schreier finsterner Verbitterung zu sinken schienen. Daß ihm der Vater noch einmal die Tür weisen könnte — jetzt plötzlich glaubte er nicht mehr daran. Und wenn er ihn heimbleiben ließ — dann würde er — der Heinz — gesund und stark und willensstark werden an all dieser Vergangenheit hier, die nicht gestorben war, sondern lebte und mit tausend heiligen Jungen predigte.

„Wo kommst du her?“

Der Heimgekehrte horchte auf; anders hatte er die Stimme des Vaters im Gedächtnis gehabt — schroffer, fächer.

„Aus Amerika, Vater.“

„Was haft du da getrieben?“

„Auf jede Weise verucht, mich ehrlich durchzuschlagen . . . als Schneeschiffer, als Reismälzer für eine Zigarettenfabrik, als Geschirrwäscher und Seltensprediger und Bierjäger. Manchmal mußte ich hungern, manchmal wurde ich satt — aber das war seien. Nach zwei Jahren fand ich Stellung als Hauslehrer in einer deutschen Familie. Von da an ging's mir gut.

„Bis mit eins das Heimweh über mich kam. Ich hab

mich gegen gewehrt, ich wollt nichts mehr wissen von Deutschland. Und doch kam eines Tages die Stunde, wo ich müde war. Da schenkt ich alles hin und sprang auf die nächste Postfist und nahm in New York auf einem Steamer Passage nach Hamburg.“

„Hast du immer an deinen ehrlichen Namen gedacht?“

„Stände ich sonst vor dir, Vater?“

„Bist du nicht etwa zu mir gekommen — bloß um doch vom Kampf da draußen abzubiegen?“

„Der Kampf da draußen ging um Arbeit. Ich bin dieser Arbeit vom ersten Tag an nachgegangen. Hier in der Heimat will ich's ebenso halten.“

Der Alte schwieg. Dann wiederholte er langsam:

„Hier in der Heimat, sagst du. Das heißt?“

Sein Sohn sah in das gelbmatte Lampenlicht.

„Haben auf dem Brückhof je die Jügel geschleift? Ich meine — er hat immer seinen Herrn gehabt; und es wird Zeit, daß ich ihm jetzt mit dem Herzen nahe zu kommen suche. Ich bin ja der Erbe. Ich warte nicht darauf, daß du ablebst traurig und mich an die volle Schluß läßt — aber ich freue mich, daß ich hier einmal werb schalten und walten dürfen.“

„Als studierter Herr!“

Da flirte herrlicher Trost durch Heinz Brackmanns Stimme.

„Als Bauer — wie du und der Großvater Tobias Verbericht und wie all die anderen. Das mit Berlin — das hat mir keinen Gegen gebracht. Vielleicht sollt ich's die letzten fünf Jahre abbühen, weil ich ein Einfallspinsel war und mir annahme: — wenn das Gehirn nur modern denkt, das Herz wird sich schon dabei beschließen!“

Draußen hab ich mich davon freigemacht. Und draußen hab ich auch ein Paar neue Augen bekommen. Ich mag nicht leugnen und mich ohne Plotz kleiner machen — aber als du mich aus dem Hause jagtest, da tatest du recht. Meine Bürgschaft für den französischen Marquis Villaincourt damals in Berlin — das war der Schritt unter Riesse der Ehrenhaftigkeit. Ich will dir die Stunde nie vergessen, wie du deine Hand von mir abzogst.“

Joshua Brackmann löste sich von seinem Platz und kam ins Zimmer hinein.

„Nachträglich hab ich die sechsunddreißigtausend Mark doch bezahlt; ich wollt nicht, daß sie auf ihrem dreigelenigen Berliner Asphalt mit unserem Namen Schindluder treiben. Für die Zukunft sprechen wir davon nicht wieder. Du wirst müde sein.“

„Bist du weit zu Fuß gewandert?“

„Von Hamburg her vierzehn Tage.“

Des Brückbauern Brauen duschten sich.

